

Bausteine zur Kenntnis der Familie Carabidae (Col.)

von Karl Mandl, Wien

Mit 7 Figuren

Die *Cymindis*-Arten mit vertiefter Nahtregion

Die erste bekannt gewordene *Cymindis*-Art mit einer Längsdepression in der Nahtregion war *Cymindis rufences* Gebler. In seiner Beschreibung heißt es „ elytrorum disco late longitudinaliter impressa (forsan casu)“. „Vielleicht durch Zufall“ heißt es zu deutsch, was Gebler glauben konnte, da ihm nur ein Exemplar bei der Beschreibung zur Verfügung stand. Nun sind aber zahlreiche weitere Exemplare dieser anscheinend gar nicht seltenen Art bekannt geworden, die alle die gleiche Längsdepression zeigen. Und überdies noch eine Reihe weiterer Arten aus diesem Genus, die die gleiche oder eine noch stärkere Vertiefung an dieser Stelle zeigen, so daß Tschitscherin sie bereits 1896 zu einer eigenen Gruppe zusammenfaßte. Es sind die Arten *rufescens* Gebler, *solskyi* Tschitscherin, *fedtschenkoi* Tschitscherin und *sewertzowi* Tschitscherin. Auch A. Jedlička (1961) hat diese Arten als eine einheitliche Gruppe mit vertiefter Naht behandelt, und stellt dort zwei weitere Arten auf: *akserai* Jedlička und *asiabadensis* Jedlička (auf *sewertzowi* Tschitscherin hat er dabei vergessen).

Nun ist aber diese Längsdepression durchaus nicht bei allen Arten gleichmäßig ausgebildet. Man kann die Arten wieder in zwei Gruppen trennen, in solche, die den allgemeinen *Cymindis*-Habitus zeigen, vor allem den herzförmig gestalteten, an der Basis noch recht breiten Halsschild und eine kurzhaarige Bedeckung der Oberseite von Kopf und Halsschild, und in solche, bei denen der Halsschild mehr dreieckig geformt ist, und die überaus lange und dicht stehende Haare an gewissen Stellen des Kopfes zeigen. Bei der ersten Gruppe ist die Depression relativ seicht, bei der zweiten aber auffallend tief und fast scharfkantig abgegrenzt. In die erste Gruppe gehören die Arten *rufescens*, *solskyi*, *fedtschenkoi*, *asiabadensis* und in die zweite die Arten *sewertzowi*, *akserai* und zwei weitere, bisher noch unbeschriebene Arten, die weiter unten beschrieben werden sollen. Es ist durchaus sinnvoll, diesen Gruppen einen nomenklatorischen Status zu geben, da sie von allen übrigen

Cymindis-Untergattungen doch sehr stark habituell abweichen. Bei der ersten Gruppe ist die Abweichung von den Eigenschaften des Subgenus *Cymindis* s. str. nicht so groß, daß ich für die Aufstellung einer neuen Gattung bin, hier wird ein Subgenus genügen, bei der zweiten Gruppe sind jedoch derart gravierende Merkmalsunterschiede vorhanden, daß ich die zu dieser Gruppe gehörigen Arten zu einer neuen Gattung zusammenfassen werde.

Assadeva nov. subgen.

Im allgemeinen Habitusbild kein Unterschied zu den Arten des Subgenus *Cymindis* s. str. oder *Menas*. Im übrigen von allen Untergattungen durch einen längeren und relativ schmäleren Kopf, durch einen an der Basis schmäleren Halsschild und durch stärkere und auch etwas längere Behaarung von Kopf und Halsschild unterschieden. Das auffälligste Merkmal ist aber eine längliche, doch sehr schwache Eindellung der Flügeldecken in der Nahtregion, die von der Basis der Flügeldecken an bis zum hinteren Viertel reicht. Die seitliche Ausdehnung umfaßt etwa den Raum dreier Intervalle. Der Übergang von der Depression zur normalen Flügeldeckenoberfläche ist nicht abrupt, sondern ganz allmählich, etwa in der Form einer breiten Schwiele. Auch nach hinten geht die Verflachung ganz allmählich in die Flügeldecken-spitzenpartie über. Eine kürzere aber deutlichere Eindellung ist oftmals an der Flügeldecken spitze zu erkennen. Durch alle diese Eigenschaften führt diese Gruppe von Arten zu der nächsten Gattung über, die diese Eigenschaften in besonders deutlicher Weise ausgeprägt zeigt. Wegen des doch noch eher trapezförmigen Halsschildumrisses mit wenn auch sehr stumpfwinkeligen, so doch immer noch sichtbaren Halsschildhinterecken, belasse ich diese Gruppe von Arten lieber bei *Cymindis*, da eine Vereinigung mit der weiter unten neu beschriebenen Gattung *Petrovitzia* vor allem wegen der nur sehr schwachen Flügeldeckeneindellung nicht tunlich erscheint.

Zu dieser Untergattung rechne ich die oben schon angeführten Arten *rufescens* Gebler (Typusart), *solskyi* Tschitscherin, *fedtschenkoi* Tschitscherin und *asiabadensis* Jedlička. Alle Arten entstammen dem vorderasiatischen Raum.

Den Namen bilde ich aus den Vornamen des Forscherehepaares Assad und Eva Vartian, dem die entomologische Wissenschaft so viele Entdeckungen verdankt.

Petrovitzia nov. gen.

Das ganze Habitusbild ist von jenem aller Arten aller Subgenera der Gattung *Cymindis* derart abweichend, daß die Aufstellung einer neuen Gattung durchaus gerechtfertigt erscheint. Zwei Arten, jede leider nur in je einem Exemplar, hat der mehrfach in Anatolien und Iran entomologisch tätige, jetzt pensionierte, früher als Oberpräparator am Naturhistorischen Museum in Wien beschäftigte und als Spezialkenner vieler Gruppen der Lamellicornia bekannte Rudolf Petrovitz im Jahre 1970 in Iran erbeutet. Ihm zu Ehren sei diese Gattung benannt. Nachstehend die Beschreibung des neuen Genus und weiter unten die der beiden neuen Arten.

Fühler auffallend kurz, die Basis der Flügeldecken nicht erreichend oder nur geringfügig überragend. Alle Glieder, wenn auch schütter, mit langen und abstehenden Haaren besetzt. Kopf sehr lang, die Länge des Halsschildes erreichend oder länger als dieser, nach hinten stark verengt. Oberlippe quer viereckig oder fast quadratisch, auf jeden Fall länger vorgezogen als bei *Cymindis*, und am rundlich vorgewölbten Vorderrand mit sechs borstentragenden Punkten besetzt. Die Oberseite des Kopfes ist dicht und grob punktiert und fast überall, besonders auffällig an den Schläfen, dicht mit langen, abstehenden, braunen Haaren besetzt. Halsschild auffallend stark nach hinten verengt, die Seitenränder aber nicht herzförmig geschwungen, sondern gerade und direkt in den Mesothoraxstiel übergehend. Hinterecken sind also kaum ausgebildet; die Trennungslinie zwischen Halsschild und Mesothoraxstiel ist sehr kurz und bildet mit den Seitenrändern einen sehr stumpfen Winkel. Die Oberseite ist dicht und grob punktiert und mit langen und abstehenden Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind schmal, fast parallelrandig und seitlich sehr schmal gerandet. Die Oberseite ist dadurch charakterisiert, daß die Scheibe von der Naht an bis etwa zum dritten Intervall versenkt ist. Diese Eindellung ist so geartet, daß das vordere und hintere Endebogig abgeschlossen ist, so daß sich eine parallelrandige Wanne ergibt. Die Oberfläche der Flügeldecken ist dicht mit kleinen Punkten übersät und mit sehr langen, abstehenden braunen Haaren bedeckt. Die Beine sind lang und überall behaart. Die Tarsen sind auffallend dünn, die Klauen gesägt. Alle übrigen Eigenschaften wie beim Genus *Cymindis*.

Als Generotypus gilt die erste der beiden nachfolgend beschriebenen Arten: *vartianorum*, benannt nach dem erfolgreichen Forscherehepaar Eva und Assad Vartian. Die zweite Art ist nach dem Entdecker beider Arten, Herrn Rudolf Petrovitz, benannt. Es ist wahrscheinlich, daß zwei von den oben angeführten Arten ebenfalls zu diesem Genus gehören werden, doch bedürfte

das noch einer Überprüfung. Ich stelle sie daher nur mit Vorbehalt in dieses Genus.

Petrovitzziella vartianorum nov. spec. (Fig. 1)

Kopf lang, einem auf einer Ecke stehenden Rhombus gleichend. Oberlippe fast quadratisch, hell bräunlichgelb, desgleichen auch alle Taster und die Fühler. Die Mandibeln sind dunkelbraun. Der Vorderrand der Oberlippe ist rundlich vorgezogen und mit sechs Borstengrübchen besetzt. Der Clypeus ist deutlich abgesetzt. Die breiteste Stelle ist knapp hinter den Augen, von da an ist der Kopf nach hinten stark verengt. Die Oberseite ist glänzend und mäßig dicht mit großen Grübchen besetzt und überdies mit langen, abstehenden, braunen Haaren stark besetzt. Die Fühler sind sehr kurz (das Tier ist ein ♀) und erreichen die Flügeldeckenbasis nicht. Das erste Glied ist zylindrisch, das zweite kugelig, das dritte ist länger als das erste, das vierte Glied ist wie das fünfte und das sechste so lang wie das erste, vom siebenten Glied an werden die Fühlerglieder allmählich kürzer bis zum zehnten Glied; das elfte ist aber wieder länger und am Ende zugespitzt. Alle Fühlerglieder sind lang und abstehend behaart.

Der Halsschild gleicht im Umriß einem auf der Spitze stehenden Dreieck, dessen Schenkel länger sind als die Basis. Tatsächlich ist der Halsschild am Vorderrand nur etwa doppelt so breit wie am Hinterrand. Er ist also nur unbedeutend breiter als der Kopf. Der Vorderrand ist kaum vorgezogen, der Hinterrand ist gerade. Der Seitenrand ist vorne sehr breit abgesetzt, nicht aufgebogen, und wird gegen die Mitte zu immer schmaler bis er hinten endlich gänzlich verschwindet. Er geht dort ohne merklichen Knick in einen Mesothoraxstiel über, so daß die Halsschildhinterecken praktisch verschwinden. Sie sind natürlich vorhanden, aber durch ihre stumpfwinkelige Form vollkommen unauffällig. Die Mittellinie ist ziemlich deutlich. Der Halsschild ist stark gewölbt, auf der Scheibe mäßig dicht grob punktiert und überall mit abstehenden, langen, braunen Haaren dicht besetzt.

Die Flügeldecken sind lang, parallelrandig, hinten schwach eingebuchtet, vom Schildchen an bis zur Schulter sehr schmal, von da an bis zur Flügeldeckenspitze etwas breiter gerandet. Die Flügeldeckenspitzen sind ein wenig eingezogen. Die Skulptur ist bemerkenswert: Die Intervalle sind bis zum dritten vertieft, die Reihen leistenförmig erhöht. Vom vierten Intervall an gefangen nach außen sind sie aber verflacht. Sowohl die Intervalle wie auch die Reihen sind dicht, letztere mit sehr groben Punkten bedeckt. Die Series umbilicata ist mit nur unmerklich größeren und dichter gestellten Grübchen



Fig. 1: *Petrovitzziella vartianorum* nov. spec.

Fig. 2: *Petrovitzziella petrovitzi* nov. spec.

Fig. 3: *Trichis petrovitzi* nov. spec.

Fig. 4: *Trichis iranica* nov. spec.

Fig. 5: *Microdaccus evavartianae* nov. spec.

Fig. 6: *Microdaccus pallidicolor* nov. spec.

Fig. 7: *Dromius petrovitzi* nov. spec.

gekennzeichnet. Diese an und für sich schon eigenartige Skulpturierung wird noch dadurch besonders auffällig, daß die ersten drei Intervalle (von der Naht aus gerechnet) eine etwa $\frac{1}{2}$ Millimeter tiefe Eindellung beiderseits der Naht bilden, die bis zur kantenartigen Erhöhung der fünften Reihe reicht. Von da an fällt die Flügeldecke ziemlich steil gegen den Seitenrand zu ab. Die Eindellung ist auch vorne an der Basis und hinten am Flügeldeckenende bogig abgeschlossen. Gegen die Flügeldeckenspitze zu wird die Punktierung immer seichter und schütterer; aus jedem Grübchen oder Pünktchen ragt eine Borste hervor, so daß die gesamte Flügeldeckenoberseite mit abstehenden, langen, braunen Haaren bedeckt ist. Die Farbe der gesamten Oberseite des Tieres ist dunkelbraun. Die Beine sind etwas heller braun, aber überall behaart. Die Tarsen sind auffallend zart. Die Unterseite ist wie die Oberseite dunkelbraun und fast überall behaart. Länge 11 mm.

Holotypus: 1 ♀ mit folgender Fundortsangabe: Iran. 100 km südöstlich von Makou (Aserbeidschan). 27. VI. 1970. Von R. Petrovitz gesammelt. In meiner Sammlung.

Petrovitzziella petrovitzi nov. spec. (Fig. 2)

Kopf auffallend lang, von der Gestalt eines in die Länge gezogenen Rhombus. Er ist etwas länger als der Halsschild und hat seine breiteste Stelle in der Augengegend, ist aber dort schmaler als der Halsschild. Die Oberlippe ist quer viereckig, der Vorderrand ist schwach gerundet und etwas vorgezogen und mit sechs Borstengrübchen besetzt. Der Clypeus ist deutlich abgesetzt. Die Oberseite ist gewölbt, dicht und grob punktiert und überall mit langen, abstehenden und braunen Haaren dicht bedeckt. Der gesamte Kopf, einschließlich der Oberlippe und der Mandibeln, ist tief braun. Die Taster und Fühler sind etwas heller braun. Das erste Fühlerglied ist zylindrisch, das zweite länglich-eiförmig, das dritte ist länger als das erste, das vierte ist so lang wie das erste; vom fünften Glied an nehmen die Glieder an Länge allmählich ab, auch das elfte ist nicht länger als die vorhergehenden, aber zugespitzt. Die Fühler (das Tier ist ein ♀) erreichen die Flügeldeckenbasis nur ganz knapp.

Der Halsschild gleicht im Umriss einem auf der Spitze stehenden gleichseitigen Dreieck, dessen Spitze abgestutzt ist. Der Vorderrand ist etwas vorgewölbt. An der Basis ist der Halsschild etwas mehr als ein Drittel so breit wie am Vorderrand und geht dort derart geradlinig in einen Mesothoraxstiel über, daß die sehr stumpfwinkeligen Hinterecken kaum in Erscheinung treten. Der Basisrand ist nur ganz wenig nach vorne geschwungen, die Seiten-

ränder sind gerade, ohne Spur einer herzförmigen Einbuchtung. Die Mittellinie ist sehr fein; der Seitenrand ist nur im vorderen Viertel etwas abgesetzt und nicht aufgebogen, der übrige Teil des Halsschildes ist ungerandet. Die Oberseite ist stark gewölbt, dicht und grob punktiert, und mit langen, abstehenden, bräunlichen Haaren dicht besetzt.

Die Flügeldecken sind lang und relativ schmal, der Seitenrand ist schwach gerundet, die größte Breite liegt knapp vor dem letzten Drittel. Der Seitenrand ist ziemlich breit abgesetzt aber nur wenig aufgebogen und reicht bis zum Schildchen. Die Flügeldeckenform ist im Prinzip gleich derjenigen der vorigen Art: Zur Seite steil abfallend reicht die Wölbung bis zum dritten Intervall (von der Naht an gezählt) und fällt dann stark gegen die Naht zu ab, so daß eine längliche, etwa 2 mm breite und etwa $1\frac{1}{2}$ mm tiefe, vollkommen regelmäßige Eindellung entsteht, die vorne und hinten bogenförmig begrenzt ist. Die Intervalle sind verflacht, die Reihen sind seicht. Erstere sind mit unregelmäßig in zwei Reihen liegenden Punkten dicht bedeckt und auch die Reihen sind dicht und ziemlich grob punktiert. Die Series umbilicata ist durch auffallend große Gruben gekennzeichnet. Der Hinterrand ist nur sehr schwach eingebuchtet, die Nahtwinkel sind einzeln rechtwinklig, zusammen abgerundet. An der Absturzstelle der Flügeldecken zur Spitze ist eine weitere längliche Eindellung vorhanden. Die Flügeldeckenoberseite ist ebenfalls mit langen, abstehenden, bräunlichen Haaren besetzt, am Hinterrand stärker als vorne. Die Beine sind braun, überall dicht und lang behaart, die Tarsen sind zart. Die Unterseite ist dunkelbraun und so wie die Oberseite fast überall lang und abstehend behaart. Länge 12 mm.

Holotypus: Ein ♀ mit folgender Fundortsangabe: Iran. Dasht-arjan, westlich von Shiras; leg. Petrovitz. In meiner Sammlung.

Zu den Dromiini, einer Tribus der truncatipennen Carabiden, gehören eine Reihe weiterer Arten, die nachstehend zu beschreiben wären. Es sind vor allem zwei Arten aus dem Genus *Trichis* Klug und zwei Arten aus dem Genus *Microdaccus* Chaudoir. Die ersten beiden entstammen den Aufsammlungen des Herrn R. Petrovitz, die beiden letzteren jenen des Ehepaares Vartian.

***Trichis petrovitzi* nov. spec. (Fig. 3)**

Aus diesem Genus sind im Catalogus der Carabiden von Csiki drei Arten angeführt: *lateripicta* Motschulsky (Kapland), *maculata* Klug (Sind, Persien, Griechenland, Ägypten und Algier), dazu zwei Aberrationen von Pic: *obscuricollis* und *subsignata* (beide ebenfalls aus Algier) und *pallida* Klug

(Arabien, Sinai, Abessinien). Die beiden zu beschreibenden Formen gehören zwei Arten an, die einander sehr ähnlich sehen und die beide nahe verwandt mit der Art *maculata* Klug sind. Beide stammen aus Persien.

Ich bezweifle es aber sehr, daß alle Populationen der *maculata* von Sind (einer Landschaft im Staat Bombay) bis Algerien zu einer Art gehören, doch ist es mir im Augenblick nicht möglich, das gesamte wohl sehr weit zerstreute und ohnehin nie vollzählig erhältliche Material zu studieren. Die zwei mir vorliegenden Tiere stammen aus Iran, also aus einem Raum der innerhalb der oben angeführten Länder Indien und Algerien liegt, aber sie gehören sicherlich nicht zu *maculata*, sondern stellen selbständige Species dar. Die zuerst zu beschreibende Form stammt aus Bandar-Abass, also von der persischen Südküste.

Das Tier ist nur geringfügig kleiner als ein Vergleichsexemplar der *maculata* (5,5 gegen 6 mm). Der Kopf ist schmal, viel schmaler als der der *maculata*, und hellbraun (bei *maculata* schwarz). Er ist nur an der Stirne neben den Augen und am Hinterkopf deutlich punktiert, in der Mitte aber glatt (bei *maculata* ist die Mitte am stärksten punktiert). Die Fühler sind kürzer als bei *maculata* und zarter. Der Halsschild ist gleichfalls viel schmaler und deutlich herzförmig geformt, die Hinterecken sind rechtwinkelig aber nicht auswärts gerichtet, wie bei der verglichenen Art. Die Scheibe ist schwach punktiert und mit langen Haaren sehr dicht besetzt. Bei *maculata* ist die Scheibe sehr stark und dicht punktiert und nur mit kurzen Härchen wenig dicht besetzt. Die Flügeldecken sind an der Basis etwa doppelt so breit wie der Halsschild, nach hinten bis zu der stumpfen Ecke des Seitenrandes gleichmäßig verbreitert. An dieser breitesten Stelle biegt der Seitenrand in einen einwärts gerichteten Bogen gegen die fast rechtwinkelige Flügeldeckenspitze um. Die Flügeldeckenoberseite ist fahlgelb, fein gestreift, in den feinen Streifen zart punktiert, die Intervalle sind glatt; die vordere Hälfte der Flügeldecken ist abstehend mit langen, braunen Haaren versehen. Bei *maculata* sind die Flügeldecken nicht nach hinten verbreitert, die Ränder sind parallel. Die Skulptur ist aber die gleiche: Glatte Intervalle und fein punktierte Reihen. Die Farbe ist ebenfalls fahlgelb, eine Behaarung ist aber nur an der Flügeldeckenbasis zu erkennen.

Die Zeichnung besteht bei *maculata* aus einem länglich-dreieckigen Fleck am Schildchen, der etwa ein Drittel der Basisbreite der Flügeldecken einnimmt; aus einem auf der Spitze stehenden, rhombusförmigen Fleck in der Mitte der Naht; aus je einem Punkt im ersten Drittel, halbwegs in der Mitte der Flügeldeckenbreite, und im zweiten Drittel nahe dem Seitenrand und aus einer gezackten Binde am Hinterrand der Flügeldecke von der Naht bis zum Seitenrand. Bei der neuen Art ist im Prinzip die gleiche Zeichnungsanlage

vorhanden, nur nimmt der Schildchenfleck fast zwei Drittel der Flügeldeckenbreite ein, hat also den dreieckigen Fleck an der Naht nach beiden Seiten stark verbreitert. Die rhombusförmige Makel in der Flügeldeckenmitte ist gleichfalls vorhanden, aber auch nach den Seiten und abwärts durch eine gezackte Binde bis zum Seitenrand ersetzt. Die oben genannten Punkte fehlen, hingegen ist die Zackenbinde an der Spitze ebenfalls vorhanden, doch ist der helle Untergrund dreieckig bis zur Spitze verlängert, die Binde ist also an der Nahtspitze verschmälert.

Die Unterseite ist bis auf das dunkelbraune Abdomen hell gelbbraun. Taster, Fühler und Beine sind gleichfalls hellgelb. Auch bei *maculata* sind alle diese Teile hellbraun. Länge 5,5 mm.

Holotypus: 1 ♀; Süd-Iran. Bandar-Abass; leg. Petrovitz. In meiner Sammlung.

Trichis iranica nov. spec. (Fig. 4)

Die zweite Art ist von der eben beschriebenen nur geringfügig unterschieden. Am auffälligsten ist der Unterschied in der Farbe des Kopfes; der Kopf ist schwarz wie bei *maculata*. Die Punktierung des Kopfes ist auf Grübchen neben den Augen beschränkt, dort allerdings dicht und auffällig. Die übrige Fläche des Kopfes ist glatt. Der Halsschild ist eher jenem der *maculata* gleich, also breiter, dicht punktiert, nur mäßig behaart und dunkelbraun. Die Flügeldecken sind wie bei *maculata* parallelrandig, am Hinterrand etwas tiefer eingebuchtet und mit einem spitzeren Nahtwinkel versehen. Die Oberseite ist fahlgelb, die Intervalle sind glatt und die Streifen sind fein punktiert wie bei den anderen Arten. Die Zeichnung ist aber jener der Art *petrovitzi* gleich, also mit einem spitz nach hinten gerichteten, drei Viertel der Flügeldeckenbreite einnehmenden Basisfleck, einer auf der Spitze stehenden rhomboidförmigen Makel in der Mitte der Flügeldecken mit dem schief nach außen bis zum Seitenrand und nach hinten gerichteten, gezackten Seitenast und mit einer Zackenbinde am Hinterrand, die an der Naht breiter ist als bei *maculata*. Die Farbe der Taster, Fühler und Beine sowie auch der Unterseite ist bräunlichgelb, nur das Abdomen ist tiefbraun. Diese Art zeigt also in gewisser Hinsicht einmal die Eigenschaften der einen, ein andermal jene der zweiten Art. Länge 5,5 mm.

Holotypus: 1 ♀; Iran. Ahwaz, Kuzestan; leg. Petrovitz. In meiner Sammlung.

Anhangsweise sei bemerkt, daß die Art *pallida* Klug keine Makel in der

Schildchengegend besitzt. Sie hat nur mehr eine quere Makel in der Flügeldeckenmitte und eine Makel am Hinterrand. Alle Makeln sind aber auch gezackt und braun. Die Beine sind fahlgelb. Diese Art ist also extrem arm gezeichnet.

***Microdaccus evavartianae* nov. spec. (Fig. 5)**

In dieser Gattung stehen die folgenden Arten: *opacus* Schaum, *opacicolor* Reitter (als *Dromius* beschrieben), *teodori* Gridelli und *pulchellus* Schaum. Der Gattungstypus ist *pulchellus* Schaum.

Aus diesem Genus liegen mir nun zwei weitere, noch unbeschriebene Arten vor. Interessant ist die Färbung der Oberseite der Arten dieser Gattung. Die erste Art, *opacus* Schaum, ist schwarz, *opacicolor* Reitter, *teodori* Gridelli und *pulchellus* Schaum sind zur Hälfte schwarz und zur Hälfte braun. Auch die eine der beiden neuen Arten ist so gefärbt, die zweite jedoch ist zur Gänze hell-bräunlichgelb.

Vorerst sei auf die beiden „Arten“ *opacicolor* und *pulchellus* etwas näher eingegangen. Erstere wurde aus Syrien (Akbes) beschrieben, letztere aus Palästina. Akbes liegt aber noch in Ost-Anatolien. Reitter beschrieb seinen *opacicolor* sicher ohne Kenntnis des *pulchellus* Schaum als *Dromius*. Einige Jahre später bemerkt er, daß *opacicolor* in das Genus *Microdaccus* gehört, meint aber, daß eine Verschiedenheit der beiden Formen dadurch gegeben sei, daß *opacicolor* größer ist (5 mm), und die vordere Hälfte der Flügeldecken auch eine andere Farbe habe, nämlich ziegelrot gegen rufotestaceis bei der Schaum'schen Art. Auch sind die Beine dunkler (wieder rufotestaceis bei *pulchellus*). Ich glaube fast, daß *opacicolor* ein Synonym von *pulchellus* sein dürfte. Das einzige Exemplar des *opacicolor* in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien stammt anscheinend von Reitter und ist aus Syrien, mißt aber nur 4 mm und hat dunkle Beine. (Anmerkung: testaceus heißt ziegelrot, so daß also auch in der Farbe kein Unterschied vorhanden ist).

Die erste der beiden zu beschreibenden Arten, *evavartianae*, ist den bekannten zweifärbigen Arten recht ähnlich, und sicher auch mit ihnen am nächsten verwandt. Von *opacicolor* unterscheidet sie sich durch einen etwas schmälere Kopf und einen geringfügig längeren Halsschild. Kopf und Halsschild sind bei *opacicolor* dunkelbraun, die Fühler hell. Bei der neuen Art sind Kopf und Halsschild schwarz, die Fühler bis zum dritten Glied hell, vom vierten Glied an dunkelbraun. Der Halsschild ist anders geformt: Bei *opacicolor* ist er deutlich herzförmig, der Seitenrand ist tief einwärts gebuchtet

und die Hinterecken sind daher stark auswärts gerichtet und spitzwinkelig. Bei der neuen Art ist der Halsschild wohl auch etwas geschwungen, er ist aber vorne deutlich schmaler und hinten breiter als bei *opacicolor* und die Hinterecken sind rechtwinkelig und gerade, also nicht auswärts gerichtet. Die Oberseite ist matt und nicht merkbar skulptiert. Die Flügeldecken sind bei beiden Arten gleich gestaltet, schmal, parallelrandig, am Hinterrand unmerklich eingebuchtet. Die Farbe der Oberseite (vordere Hälfte) ist bei *opacicolor* ein leuchtendes Ziegelbraun (Reitter nennt es rufotestaceis), bei der neuen Art eher als braun zu bezeichnen, das dunkle letzte Drittel ist bei *opacicolor* wie Kopf und Halsschild, das ist dunkelbraun gefärbt, bei der neuen Art aber schwarz. Die dunkle Fläche der Flügeldecke reicht bei *opacicolor* weiter an der Naht und am Seitenrand hinauf, als bei *evavartianae*. Die Streifung der Flügeldecken ist bei *opacicolor* sehr undeutlich, bei der neuen Art hingegen recht gut beobachtbar, besonders im letzten, schwarz gefärbten Flügeldecken-drittel. Die Beine sind bei der Reitterschen Art zur Gänze hell, bei der neuen Art sind die Schenkel zumindest oberseits dunkelbraun. Die Länge ist 4 mm.

Teodori hat Kopf und Halsschild fast schwarz, der Halsschild ist so geformt wie bei *evavartianae*, die Flügeldeckenfarbe ist aber je zur Hälfte rotbraun beziehungsweise schwarz, wobei die Schwärzung nur in der Mitte, also längs der Naht, nach vorne verlängert ist, nicht aber an den Seiten. Die Intervalle sind deutlicher markiert. Bei *teodori* ist die Unterseite jedoch größtenteils schwarz, die Beine hingegen sind zur Gänze hellbraun. Die Fühler sind zur Hälfte hell, zur anderen Hälfte angedunkelt. Länge 4 mm.

Holotypus: 1 ♀; Süd-Iran. Miyan Kotal 1900 m; östlich von Kazerun. 41° 40' L., 29° 30' B. 4.—7. VI. 1969; leg. Vartian. In meiner Sammlung.

Wenn auch die Unterschiede zwischen den beiden Arten, *opacicolor* und *evavartianae*, nicht sehr beträchtlich sind, so glaube ich doch, es mit zwei Arten zu tun zu haben, da die jeweiligen Lebensräume sehr weit voneinander entfernt liegen: Syrien für *opacicolor*, Süd-Iran für *evavartianae*.

Microdaccus pallidicolor nov. spec. (Fig. 6)

In völligem Gegensatz zu den anderen Arten, die wenigstens zur Hälfte schwarz gefärbt sind und zu *opacus* Schaum, die zur Gänze schwarz ist, zeigt diese neue Art ein fahles Gelbbraun der gesamten Oberseite, mit Ausnahme der Augen, die schwarz sind, was dem Tier ein eigenartiges Aussehen verleiht. Man würde also auf den ersten Blick auch kaum die Zugehörigkeit zu diesem Genus vermuten, wenn nicht einerseits bereits die Oberflächenfarben-

extreme bekannt wären, und andererseits die Form von Kopf, Halsschild und Flügeldecken ganz mit jener der übrigen Arten übereinstimmen würde. Beide, Kopf wie Halsschild, sind etwas breiter als bei *teodori*, aber nicht breiter als bei *opacus*. Der Halsschild ist überaus fein punktuliert. Der Seitenrand des Halsschildes ist wieder stark herzförmig einwärts gebuchtet, die Hinterecken sind aber gerade, rechtwinkelig. Die Flügeldecken sind schmal, parallelrandig, die Intervalle sind glatt und glänzend, die Reihen sehr schwach und weitläufig punktiert. Der Hinterrand ist gerade, die Nahtspitzen abgerundet. Die Länge des Tieres ist nicht ganz 4 mm.

Holotypus: 1 ♀; Nord-Iran. 70 km südlich von Teheran, 1302 m. 29. V. 1969. Vartian leg. In meiner Sammlung.

***Dromius petrovitzi* spec. nov. (Fig. 7)**

Ebenfalls von Herrn R. Petrovitz erhielt ich eine Serie einer *Dromius*-Art, die der *Cymindis ornata* Fischer-Waldheim täuschend ähnlich sieht. Das Tier ist für eine *Dromius*-Art auch auffallend breit, so breit wie die eben erwähnte *Cymindis*-Art, aber relativ stark gewölbt. Das vorletzte, einfache Tarsenglied und die zugespitzten Lippentaster lassen diese Form aber eindeutig als *Dromius*-Art erkennen.

Kopf nicht viel länger als breit, nach vorn und hinten verengt, die Stirn flach, dicht und ziemlich grob punktiert, schwarz. Oberlippe, Mandibeln, alle Taster und die Fühler hellbraun. Die Fühler kräftig. Halsschild länglich-herzförmig, am Vorderrand nur etwas, um etwa ein Drittel, breiter als am Hinterrand. Der Seitenrand schwach einwärts geschwungen, wenig abgesetzt, nicht aufgebogen, die Hinterecken gerade, rechtwinkelig. Die Mittellinie ist deutlich, die ganze Oberseite kräftig und ziemlich dicht punktiert; schwarz. Die Flügeldecken sind flach-gewölbt, seitlich etwas gebauht, in der Mitte am breitesten. Die Intervalle sind flach erhaben, dicht und unregelmäßig punktiert. Die Streifen sind sehr fein und seicht und ebenso punktiert. Die ganze Oberseite, also Kopf, Halsschild und Flügeldecken, ist dicht und abstechend gelblich behaart. Der Flügeldeckenhinterrand ist deutlich einwärts geschwungen, die Nahtspitzen sind rechtwinkelig.

Die Grundfarbe der Flügeldecken ist ein helles Braun, das durch eine große, blaue, kreuzförmige Makel und eine breite Binde am Apikalrand unterbrochen ist. Man könnte auch umgekehrt sagen: Die Flügeldecken sind tief blau und haben an den Schultern und vor den Flügeldeckenspitzen je eine große, elliptische, beziehungsweise fast kreisrunde, hellbraune Makel. Bleibt

man bei der ersten Deutung, dann beginnt die kreuzförmige Makel einerseits an der Flügeldeckenbasis, wo sie etwa ein Viertel der Flügeldeckenbreite einnimmt, und reicht bis zur Nahtspitze, andererseits reicht sie von einem Flügeldeckenrand bis zum anderen. Die Unterseite ist tief schwarzblau, die Beine hell und die Schenkel schwarzbraun. Länge 6 bis fast 7 mm.

Holotypus: 1 ♂ mit folgender Fundortsangabe: Dogu Bayazit, Ost-Türkei, leg. Petrovitz. Allotypus: 1 ♀ von ebendort. Dann noch 17 Paratypen (♂♂ und ♀♀) vom gleichen Fundort und Sammler. In meiner Sammlung.

L I T E R A T U R

- G a n g l b a u e r , L. 1892. Die Käfer von Mitteleuropa, I. Band. Wien.
- G e b l e r , Th. 1860. Coleopterorum species novae, a Dr. Schrenk in deserto Kirgiso-songorico anno 1843 detectae. Universität Moskau.
- J e d l i č k a , A. 1961. Neue Carabiden aus der paläarktischen Region. Acta Entomologica Musei Nationalis Pragae. 34: 155—166.
- T s c h i t s c h e r i n , T. 1896. Mémoire sur quelques espèces nouvelles ou peu connues du genre Cymindis Latr. Annuaire du Musée Zoologique de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg. 1: 253—272.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Arbeiten Museum G. Frey](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Bausteine zur Kenntnis der Familie Carabidae \(Col.\). 88-100](#)